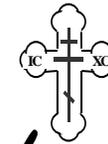


zum Gedächtnis des Hl. Dimitrius

am 26. Oktober

O unglaubliches Wunder!
 Im Himmel und auf Erden strahlt heute Freude auf
 durch das Gedenken des Martyrers Dimitrios.
 Mit dem Lob der Engel ist er gekrönt
 und der Menschen Gesänge empfängt er.
 O wie er gelitten hat! Wie gut er kämpfte!
 Durch ihn fiel der hinterlistige Feind,
 während Christus gewann.

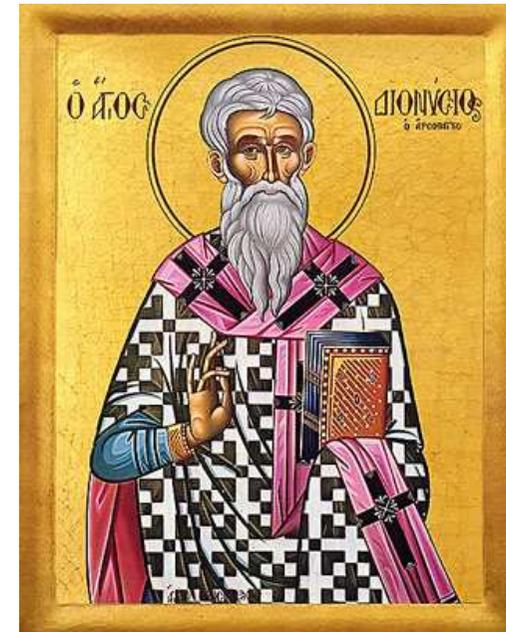
Prosomoion aus der Vesper



St. Andreas - Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
 in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
 Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

Oktober 2008



Als du, Vater Dionysios, deinen Geist durch Tugend
 ebenbürtig hattest den Engeln gemacht,
 da hast du die wohlgeordnete himmlische Hierarchie,
 Allweiser, beschrieben in heiligen Büchern
 und an ihr gemessen die Stände der Kirche
 und so diese als Abbild erwiesen
 der Ordnungen derer im Himmel.

Stichiron prosomoion im 1. Ton zum 3. Oktober

Inhalt

An die Gemeinde	S. 3
Autor: P. Peter Klitsch	
Gottesdienste	S. 5
Gedächtnis des Hl. Leodegar (2.Okt.)	S. 6
Quelle: Synaxarion Bd. I	
Westliche Orthodoxe Heilige im Oktober	S. 7
Quelle: Synaxarion Bd. I	
Zwischen dem 11. bis 17. Oktober	S. 10
Quelle: Synaxarion Bd. I	
Zur Lesung am 3. Lk-Sonntag (19. Okt.)	S. 13
Quelle: A Monk of the Eastern Church	
Das Gleichnis vom Sämann (12. Okt.)	S. 14
Quelle: The Parables	
Gottes Fürsorge für die Besessenen (26. Okt.)	S. 17
Autor: Hl. Johannes Chrysostomos	
Heiligen- und Festkalender für den Monat Oktober	S. 20
Lesungen für den Monat Oktober	S. 22

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich: P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland, Deutschsprachige Gemeinde St. Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München; [Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60]; z.Zt. s. Ungererstr. 131; Auflage 300.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:

G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;

email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de

Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net;

homepage: www.salvator-kirche.de

Liebe Gemeinde,

Seine Eminenz der Metropolit Augoustinos von Deutschland hat mich am 29.06.2008 als Pfarrer der Salvatorkirche eingesetzt. Für unsere Gemeinde, die mir schon letztes Jahr anvertraut wurde, ist es eine ideale Lösung für die Gestaltung der deutschsprachigen Gottesdienste, der Gemeindegarbeit und der Seelsorge. Allerdings werden wir uns noch in Geduld üben müssen, denn am 29.06.08 wurde ich zwar Pfarrer der Salvatorkirche, aber am 01.07.08 musste die Kirche geschlossen werden. Ursprünglich war geplant, dass die Kirche ab Dezember wieder genutzt werden kann, aber die Raumsituation während der Dauer der Renovierungsarbeiten aufgrund von Boden, Gerüst und Verhüllung macht das unmöglich, und sie wird daher bis voraussichtlich Ende Juli 2009 geschlossen bleiben.

Die Gottesdienste in deutscher Sprache werden wir in der Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131, 80805 München wie gewohnt jeden 3. Samstag des Monats um 19.30 Uhr feiern.

Die sonntäglichen Gottesdienste in griechischer Sprache finden während der Renovierungsarbeiten in der ehemaligen Hl.-Dimitrios-Kirche (Evangelisch-Lutherische Auferstehungskirche, Gollierstr. 55, 80339 München, U4 und U5 Schwanthalerhöhe) um 12.00 Uhr bis ca. 13 Uhr statt, und natürlich in den beiden anderen Gemeinden in der Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131, bzw. in der Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83, von 8.30 h bis ca. 11.30 Uhr.

In der Allerheiligenkirche findet jeden Samstag um 18.30 Uhr die Vesper statt. Jeden Sonntag beginnt um 08.30 Uhr der Morgengottesdienst und in der Liturgiefeier wird das Evangelium auch in deutscher Sprache gelesen.

Für den Zeitraum der Renovierungsarbeiten steht die schöne Ikone der Schnellerhörenden Gottesmutter in der Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131, 80805 München, die täglich von 10.00 – 17.00 Uhr geöffnet ist.

Mit meinen Segenswünschen

Euer Pfarrer Peter Klitsch

Neues Spendenkonto!

Auch das Spendenkonto für den St. Andreas Boten hat sich verändert. Alles wird über das Konto der Gemeinde Salvatorkirche zu München verbucht. Zuwendungen und Beiträge für den St. Andras Boten, bitte in folgender Form:

Begünstigter: Gr.-Orth. Metropole, Salvatorkirche
Kontonummer: 901117036
Bankleitzahl: 701 500 00
Kreditinstitut: Stadtparkasse München

Für Überweisungen aus dem Ausland:
 SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM
 IBAN: DE 65 70 15 00 00 09 01 11 70 36

Verwendungszweck: *Andreasbote (und Jahr), Name und Anschrift des Lesers*

Zur Kostendeckung bitten wir dann im Dezember 2008 wieder um Ihre Spende für 2009 von mind. € 20,00 pro Jahr.

Euer Pfarrer Peter Klitsch

Die Art und Weise, wie wir auf dieser Welt leben, ähnelt einem Schriftstück, das noch korrigiert wird. Jederzeit kann man hinzufügen oder herausstreichen, was man möchte; auch Veränderungen an einzelnen Buchstaben können noch vorgenommen werden. Das Leben in der kommenden Welt ähnelt dagegen einem fertiggestellten Dokument, auf welches bereits das Siegel des Königs gesetzt wurde und in dem nichts mehr hinzugefügt oder weggenommen werden kann. Darum sollen wir auf uns acht geben, solange wir noch in dieser Welt voller Veränderungen leben. Solange wir noch Gewalt haben über das Buch unseres Lebens und solange dieses Buch noch in unserer Hand ist, sollen wir uns anstrengen; wir sollen darin mit Hilfe eines guten Lebenswandels etwas hinzufügen und die Fehler unseres früheren Lebenswandels herausstreichen.

Die Weisheit Isaaks des Syrers, Hom 62, B436



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.

**Wegen Renovierungsarbeiten von Juli 2007 bis Juli 2008
keine Gottesdienste in der Salvatorkirche!**

**Nächste Göttliche Liturgien in deutscher Sprache:
am 18. Okt. 2008 um 19.30 Uhr in der Allerheiligenkirche!
am 15. Nov. 2008 um 19.30 Uhr in der Allerheiligenkirche!**

An allen **Sonntagen** können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 8.30 h bis ca. 11.00 Uhr Orthros und Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,
- Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.

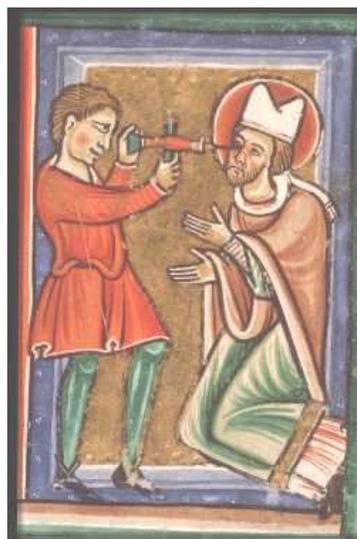
Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.
 Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10
 P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 6 92 65 60, e-mail: pklitsch@gmx.de

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net,
Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de
Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de;
 email: gerhard.wolf@andreasbote.de

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**
 Paul Dörr Chorleitung Tel. 089-95 57 98
 Gerhard Wolf Öffentlichkeitsarbeit Tel. 08095-1217

Gedächtnis des hl. Leodegar, Bischof von Autun zum 2. Oktober

Der hl. Leodegar (Ledger, franz. Léger) entstammte einer mächtigen fränkischen Adelsfamilie Burgunds.¹ Er wurde in der Palastschule Chlothars II. (584-629) in Paris erzogen, die junge Adlige auf die höchsten Reichsämter vorbereitete. Während eines Aufenthalts bei seinem Onkel Dido, Bischof von Poitiers, vernahm er den Ruf Gottes und wurde zum Archidiakon geweiht. Später wurde er Priester und zog sich in das kleine, arme Kloster des hl. Maxentius in Compiègne zurück, in der Absicht, dort ein Leben des Gebets und der inneren Betrachtung zu führen. Doch nach 6 Jahren machte man ihn zum Abt, und 663 ersuchte ihn die Hl. Bathilde (30.1.), Regentin der vereinigten Königreiche von Neustrien und Burgund, der Stille des Klosters zu entsagen und Bischof von Autun (Burgund) zu werden. Als solcher kämpfte er gegen die Häresien der Manichäer und Monotheliten, führte in den Klöstern die Regel des Hl. Benedikt ein, bemühte sich um die Würde der liturgischen Feiern und die Ausstattung der Kirchen, denen er Priester gab, die in Gemeinschaften lebten, verpflichtet zu Gehorsam und Armut, und die er selbst auf ihre Aufgaben vorbereitete. Er sorgte auch für die Armen, ließ die Stadtmauern instandsetzen und wachte so mit väterlicher Sorge sowohl über die Seelen als auch über öffentliche Angelegenheiten. Seine Fähigkeiten und seine Tugend verschufen ihm großen Einfluss beim burgundischen Hof und besonders bei der Hl. Bathilde. Damals versuchte der Maiordomus² von Neustrien, Ebroin, die Macht über die vereinigten Reiche an sich zu reißen, und schreckte zu diesem Zweck vor keinem Mittel zurück. Er erreichte schließlich, dass die Hl. Bathilde die Regentschaft zugunsten ihres Sohnes Childerich II. (650-675) aufgab und sich ins Kloster Chelles zurückzog. Er selbst aber wurde wenig später durch einen Aufstand des burgundischen Adels abgesetzt und ins Kloster Luxueil verbannt. Der junge König Childerich II. zerstritt sich bald mit Bischof Leodegar, weil



¹ Das fränkische Gallien war damals aufgeteilt in Neustrien im Norden, Austrien im Süden und Burgund im Zentrum und Westen.

² Vorsteher des königlichen Hofstaates, auch Hausmaier genannt.

dieser ihn wegen seiner regelwidrigen Heirat zur Rechenschaft gezogen. Da ließ er den Bischof verbannen in das gleiche Kloster, wo Ebroin sich befand. 675 wurde Childerich ermordet, worauf Leodegar nach Autun zurückkehren konnte, von seiner Herde mit Freudentränen empfangen. Ebroin aber floh aus Luxueil und setzte von nun an alles daran, den hl. Bischof, der sich seinem Machtstreben widersetzte, aus dem Weg zu schaffen. Er verbreitete Terror und Unterdrückung im ganzen Gebiet von Neustrien und Burgund, liess 9 Bischöfe sowie viele Priester und Mönche umbringen und sandte schließlich eine Armee nach Autun, um die Stadt durch Belagerung zu zwingen, ihm ihren Bischof herauszugeben. Dieser aber konnte es nicht ertragen, dass seine Schafe seinetwegen litten, und stellte sich seinem Verfolger von selbst. Er wurde auf einen Hügel vor der Stadt geführt, während er Psalmen sang, und dort oben stach man ihm die Augen aus, ohne dass er einen Schmerzenslaut von sich gegeben hätte. Nach zweijähriger Klosterhaft lud ihn Ebroin vor sein Gericht, ließ ihn grausam verstümmeln und entkleidet durch die Strassen schleifen. Dann stellte er den Heiligen auf einem Platz öffentlich zur Schau, bedeckt mit Blut und Schmutz, doch strahlend mit der Herrlichkeit des Martyriums. Nach nochmaligem zweijährigem Aufenthalt in einem Kloster, den Leodegar in Gebet und Stille zubrachte, ließ ihn der unversöhnliche Ebroin durch eine Versammlung von Bischöfen seiner Huld der Priesterwürde entkleiden und zum Tode verurteilen. Wie Christus vor Pilatus schwieg der hl. Bischof vor seinen Anklägern. Am 2. Oktober 679 (oder 680) enthauptete man ihn im Dunkel des Waldes. Sogleich als Martyrer verehrt, wurden seine Reliquien später in das Gebiet von Poitiers gebracht, wo man eine Basilika erbaute zu seinen Ehren.

Durch die Gebete Deiner Heiligen, Herr Jesus Christus,
erbarme Dich unser. Amen.



Westliche Orthodoxe Heilige im Oktober

10. Oktober

✦ Gedächtnis des hl. Martyrers **Gereon von Köln** und seiner Gefährten. Nach der Überlieferung war der hl. Gereon Anführer einer Abteilung der Thebäischen Legion des hl. Mauritius (22.9.). Um 303 wurde er mit seinen Gefährten bei Köln enthauptet, weil sie sich wie ihre Kameraden in Agaunum geweigert hatten, gegen Christen vorzugehen und den Götzen zu opfern. An der Stelle ihres Grabes außerhalb der Stadt ließ im 4. Jh. Kaiserin Helena, die Mutter Konstantins des Großen, eine Kirche zu Ehren der Martyrer erbauen. Diese frühchristliche Gereonskirche wurde im 10. Jh. durch den bis heute erhaltenen Bau ersetzt. Der hl. Gereon wird als Schutzpatron von Köln verehrt.

✠ Gedächtnis des hl. Martyrers **Victor von Xanten**, nach der Überlieferung Führer einer Kohorte der Thebäischen Legion (22.9.), der anfangs des 4. Jh. in Xanten³ für den Glauben starb.

12. Oktober

✠ Gedächtnis des hl. Hieromartyrers **Maximilian von Lorch**.

Nach der Überlieferung stammte der hl. Maximilian aus Claudia Celeia (heute Celje in Slowenien). Sohn einer reichen Familie, entledigte er sich beim Tod seiner Eltern allen weltlichen Besitzes, indem er sein Erbe an seine Sklaven verteilte und ihnen zugleich die Freiheit zurückgab. Dann pilgerte er nach Rom, dessen Bischof Sixtus II. ihn im Jahr 257 als Glaubensbote nach Noricum⁴ sandte. Dort wirkte er 20 Jahre lang als Wanderapostel und wurde Bischof von Lauriacum (das heutige Lorch, südöstlich von Linz). Er soll um 283 unter Numerian in Celje als Martyrer gestorben sein.

15. Oktober

✠ Gedächtnis des gottgeweihten **Wendelin**. Dieser lebte im 6. Jh. als Einsiedler im Gebiet der heutigen Stadt St. Wendel im Saarland. Die Überlieferung bringt ihn in Verbindung mit dem nahegelegenen Kloster Tholay (Teulegio), dem ältesten Kloster auf dem Gebiet des heutigen Deutschland, das als Mönchsgemeinschaft schon im frühen 7. Jh. urkundlich belegt ist⁵. Im Leben des Trierer Bischofs Magnerich (+ 587), zu dessen Bereich die Region gehörte, ist der hl. Wendelin vielfach erwähnt, zusammen mit anderen Eremiten des Bistums, namentlich dem Hl. Wulfilaich, dem einzigen Styliten des Westens (21.10.), und dem hl. Ingobert (22.10.).

✠ Gedächtnis des Hl. **Vitalis von Salzburg**. Jünger des Hl. Rupert (27.3.), wurde er 718 als dessen Nachfolger Bischof von Salzburg und Abt von St. Peter. Er setzte Ruperts Evangelisierungswerk im Pinzgau südlich von Salzburg fort. In Frieden entschlafen 730.

21. Oktober

✠ Gedächtnis der hl. Martyrerin und Jungfrau **Ursula von Köln** und ihrer Gefährtinnen. Die Hl. Ursula erlitt wahrscheinlich um 304, während der

³ Die römische Colonia Traiana, später Ad Sanctas genannt, voraus „Xanten“ wurde, in Nordrhein-Westfalen, Nähe Düsseldorf. Der Hl. Victor v. Xanten ist möglicherweise identisch mit dem Hl. Victor v. Solothurn (30.9.).

⁴ Im Altertum Name der Landschaft zwischen Rätien im Osten und Pannonien im Westen, im Gebiet des heutigen Österreich.

⁵ Nämlich im Testament des Edelmannes Grimo-Adalgisel aus dem Jahr 634, mit welchem dieser das als „Stätte der Heiligen“ (d.h. nach damaligen Sprachgebrauch eine Mönchsgemeinschaft) bezeichnete Domo et castrum Teulegio dem Bischof von Verdun vermachte.

Großen Verfolgung, das Martyrium in Köln, mit einer Anzahl weiterer Jungfrauen. Nach einer Inschrift des 4. Jh. wurde eine Kapelle, die über dem Grab dieser Martyrerinnen errichtet und dann zerstört worden war, von einem Kölner Bürger neu aufgebaut. Nach späterer Darstellung war die Hl. Ursula eine schottische Königstochter, die mit 11000 Jungfrauen nach Köln kam und dort um 451 mit diesen von den Hunnen massakriert wurde.

✠ Gedächtnis des gottgew. **Wulfilaich** (auch Wulflaik oder Walfroy) des Styliten. Dieser lebte im 6. Jh. Er war langobardischer Herkunft und wurde Diakon. Aus Verehrung für den Hl. Martin von Tours (11.10) pilgerte er zu dessen Grab. Im Ardennen-Städtchen Carignan (früher Castellum Eposium/Ivoix) im Bistum Trier predigte er das Evangelium und bewog die heidnische Bevölkerung, die von diesen angebetete Diana-Statue zu zerstören. Auf einem Berg in der Nähe, bei La Ferté sur Chiers, ließ er sich als Einsiedler nieder, baute eine dem Hl. Martin geweihte Zelle (heute St Walfroy) und begann dort auf einer Säule zu leben. Er ist der einzige bekannte Stylit des Westens. Schließlich aber verbot ihm Bischof Magnerich von Trier (566-584) diese Art von Askese und befahl ihm, in Gemeinschaft mit den um ihn versammelten Mönchen zu leben. Als Wulfilaich diese Anordnung zu umgehen suchte, lockte ihn Magnerich unter einem Vorwand weg und ließ die Säule zerstören. Dies berichtete der Einsiedler selbst dem Hl. Gregor von Tours, als ihn dieser um 585 besuchte. Der Hl. Wulfilaich entschlief zum Herrn um 594.

22. Oktober

✠ Gedächtnis des gottgew. **Ingobert**, der im 6. Jh. als Einsiedler im Saargebiet lebte. Am Ort seiner Klausur entstand die heutige Stadt St. Ingbert. Er gehört zu jener Generation von Eremiten des Bistums Trier, die mit dem Trierer Bischof Magnerich (566-586) in Verbindung standen. S. auch Hl. Wendelin (20.10.) und Hl. Wulfilaich der Stylit (21.10.).

23. Oktober

✠ Gedächtnis des hl. **Severin**, Bischof von Köln. Dieser lebte im 4. Jh. und war der dritte Bischof von Köln. Nach dem Zeugnis des Hl. Gregor von Tours (6. Jh.) hörte Severin in Köln zur Stunde, da bei Tours der Hl. Martin starb (397, s. 11.11) einen himmlischen Chor in der Höhe singen. Nach einem gottgefälligen Leben im Dienst der Kirche entschlief er in Frieden um 400.

Durch die Gebete Deiner Heiligen,
Herr Jesus Christus,
erbarme Dich unser.
Amen.



Zwischen dem 11. bis 17. Oktober

Am ersten Sonntag zwischen dem 11. und 17. Oktober feiern wir das Gedächtnis der hl. Väter, die sich versammelten zum 7. Ökumenischen Konzil gegen die Gottlosen und Unwissenden, die die Verehrung der hl. Ikonen verwerfen und die Hl. Kirche, die sie gläubig verehrt, der Götzenanbetung bezichtigen.

Das 7. Ökumenische Konzil wurde von der hl. Kaiserin Irene (7.8.) einberufen und tagte unter dem Vorsitz des Hl. Tarasios, Patriarch von Konstantinopel (25.2.), vom 24. September bis zum 13. Oktober 787 in Nikäa. 350 Orthodoxe Bischöfe hatten sich dazu versammelt. Dazu kamen 17 andere, die sich während der Sessionen abkehrten von der Häresie der Bilderzerstörung. Die von den Ikonoklasten-Kaisern Leon III. dem Isaurier (714-741) und Konstantin V. Kopronymos (741-745) so grausam verfolgten Mönche waren vertreten durch 136 von ihnen. Ebenfalls anwesend waren die Vertreter des Papstes von Rom und der Patriarchen von Antiochia und Jerusalem.

Nach sorgfältiger Vorbereitung und nachdem sie die Lesung zahlreicher Zeugnisse und Schriften der Hl. Väter angehört hatten, anathematisierten die Konzilsväter die Häretiker, die über 50 Jahre lang den orthodoxen Christen verboten hatten, die Ikonen Christi und Seiner Heiligen zu verehren, unter dem Vorwand, dass es sich hierbei um Götzenanbetung handle. Damit setzten die Väter der ersten Periode des Ikonoklasmus⁶ ein Ende. 27 Jahre später allerdings sollte unter Leon V. dem Armenier (813-820) eine zweite Welle der Ikonenzerstörung und der Verfolgung der Ikonenverehrer ausbrechen, die erst 843 endgültig überwunden werden konnte, dank der hl. Kaiserin Theodora (11.2.) und dem hl. Patriarchen Methodios (14.6.).⁷ Die hl. Väter belegten mit dem Anathema die häretischen Patriarchen Anastasios, Konstantin und Niketas, die Metropoliten Theodosios von Ephesos, Johannes von Nikomedia und Konstantin von Nakolia und alle ihre Anhänger, verwarfen das Pseudo-Konzil von Hieria, das 754 unter dem Vorsitz von Konstantin V. getagt hatte, und verfügten ewiges Gedenken der hl. Verfechter der Orthodoxie: des hl. Patriarchen Germanos (12.5.), des Hl. Johannes von Damaskus (4.12.), des Hl. Georgios von Zypern⁸ und all jener, die um der Verteidigung der hl. Ikonen willen Exil und

⁶ Ikonoklasmus, d.h. Ikonenzerstörung (von gr. κλάω = brechen, zerbrechen).

⁷ Dieser endgültigen Wiedereinführung der Ikonenverehrung gedenken wir am Fest der Orthodoxie am 1. Sonntag der Großen Fastenzeit. Wir nennen es Fest der Orthodoxie, weil die Kirche damit auch den Sieg des Orthodoxen Glaubens über jede Häresie feiert.

⁸ Der aus Zypern stammende Hl. Georgios war Mönch und lebte als Eremit bei Konstantia. Das Pseudo-Konzil von Hieria anathematisierte ihn zusammen mit Johannes von Damaskus und Germanos wegen seiner Verteidigung der hl. Ikonen.

Tortur auf sich genommen hatten. In der Erklärung, die sie an der 7. und letzten Session verabschiedeten, führen die Väter aus:

Wir erklären mit aller Deutlichkeit und mit der größten Sorgfalt, dass wie die Darstellung des kostbaren und lebenspendenden Kreuzes, so auch die verehrungswürdigen und heiligen Ikonen, seien sie gemalt, nach der Mosaik-Technik zusammengefügt oder auf jede andere angemessene Art hergestellt, anzubringen sind in den Kirchen Gottes, auf den heiligen Gefäßen und Gewändern, an den Wänden und auf Tafeln, in den Häusern und an den Straßen, und zwar sowohl die Ikone unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus, als auch jene unserer unbefleckten Herrin, der Gottesmutter, der heiligen Engel und aller Heiligen. Denn je mehr wir diese bildlichen Darstellungen betrachten, umso mehr werden wir ihrer Urbilder gedenken, hinstreben zu ihnen und ihnen, indem wir sie küssen, eine achtungsvolle Verehrung bezeugen, ohne dass dies, nach unserem Glauben, eine eigentliche Anbetung bedeutet, die Gott allein gebührt. Wie man dies zu tun pflegt für das kostbare und lebenspendende Kreuz, für die heiligen Evangelien und die anderen heiligen Gegenstände, sind zu ihren Ehren Weihrauch und Kerzen darzubringen, gemäß dem frommen Brauch der Vorväter. Denn die Ehre, die dem Abbild erwiesen wird, steigt auf bis zu seinem Urbild⁹, und wer eine Ikone verehrt, verehrt durch sie die Person (Hypostasis), die sie abbildet. So bewahren wir die Lehre unserer heiligen Väter und die Überlieferung der Katholischen¹⁰ Kirche, die das Evangelium empfangen hat vom einen Ende der Welt bis zum anderen.

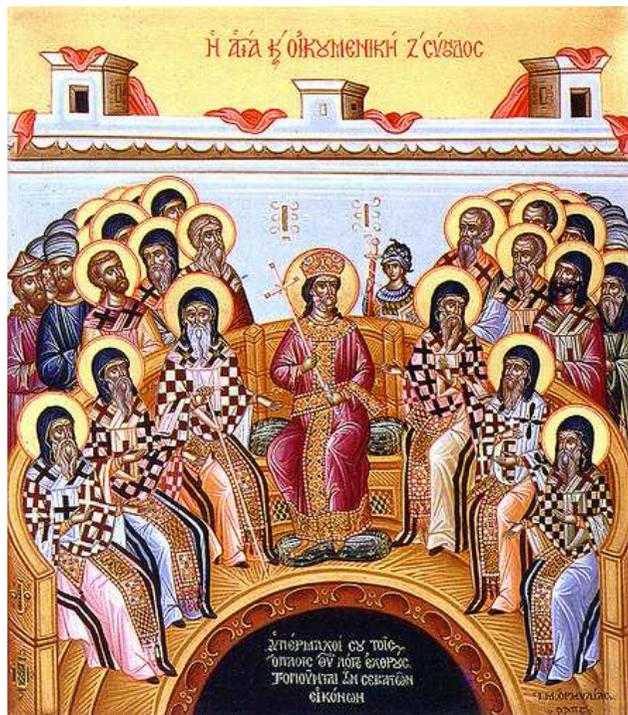
Damit verteidigten die hl. Väter nicht nur die Verehrung der hl. Ikonen, sondern im Grunde auch die Wirklichkeit der Inkarnation des Sohnes Gottes. „Ich stelle den unsichtbaren Gott dar nicht als den Unsichtbaren“, schreibt der Hl. Johannes von Damaskus, „sondern insofern Er sichtbar geworden ist für uns durch Seine Anteilnahme an unserem Fleisch und Blut. Ich bete nicht die Materie an, sondern den Schöpfer der Materie, Der um meinetwillen Materie geworden ist, Der das Leben in der Materie auf sich genommen und durch die Materie (d.h. durch Seinen Leib, der starb und auferstanden ist) mein Heil gewirkt hat.“¹¹ Indem der göttliche Logos die menschliche Natur annahm, vergöttlichte Er sie, ohne dass sie dadurch die ihr eigenen Merkmale verlor. Deshalb kann diese menschliche Natur des Herrn, obwohl sie in ihrem verherrlichten Zustand unseren Sinnen nicht mehr zugänglich ist, im Bilde dargestellt werden. Die Ikone Christi – deren Treue zum Urbild verbürgt ist durch die Überlieferung der Kirche – wird so für die Gläubigen zur wahrhaften Gegen-

⁹ Hl. Basilius, Über den Hl. Geist, 18,45 (Fontes Christiani 13d 12, Herder Freiburg 1993).

¹⁰ „katholisch“ im Sinne des orthodoxen Glaubensbekenntnisses.

¹¹ Johannes von Damaskus, Περί εικόνων (Über die Ikonen) 1,16 (EPE Ioan. Dam. Bd 3. PG 94,1245. Engl.: Three Treatises on the Divine Images, St.Vladimir Press, Series Popular Patristics, New York 2003).

wart der gottmenschlichen Person des Prototyps, zum Kanal, über den sie Gnade und Heiligung empfangen.



Das 2. Konzil von Nikäa ist das 7. und letzte Ökumenische Konzil, das die Orthodoxe Kirche anerkennt. Das bedeutet indessen nicht, dass künftige Ökumenische Konzile ausgeschlossen wären. Es bedeutet vielmehr, dass das Konzil von Nikäa, indem es den 7. Platz belegte, zum Symbol der Vollendung und Vollkommenheit wurde, für welche die Zahl 7 in der Heiligen Schrift steht (vgl. z.B. Gen 2, 1-3). Es beschließt die Ära der großen dogmatischen Auseinandersetzungen, die es der Kirche ermöglichten, in Begriffen, die jede Zweideutigkeit ausschließen, die Grenzen des heiligen Orthodoxen Glaubens genau abzustecken. Von nun an kann jede Häresie mit der einen oder anderen der Irrlehren gleichgestellt werden, die die in allgemeinen Konzilien versammelte Kirche mit dem Anathema belegt hat, vom 1. Konzil (325, Nikäa I) bis zum 7. (787, Nikäa II).

Durch die Gebete Deiner Heiligen,
Herr Jesus Christus, erbarme Dich unser. Amen.



Quelle: Synaxarion Bd. I

Zur Lesung am 3. Lk-Sonntag (2Kor 9,6-11)

Die Lesung enthält einige allgemeine Betrachtungen über das Almosengeben: gib reichlich und freudig und Gott wird sich Seinerseits großzügig gegen dich erweisen; je mehr du säst, desto mehr wirst du ernten. Dieser Abschnitt kann besser verstanden werden, wenn man ihn in seinem Gesamtzusammenhang betrachtet, d.h. in seiner Stellung innerhalb des ganzen neunten Kapitels des zweiten Briefes an die Korinther, in dem der Hl. Paulus von der Sammlung spricht, die er für die armen Christen Jerusalems organisiert. Paulus, der den Brief irgendwo in Makedonien schreibt, hatte den Makedoniern gegenüber mit der Großzügigkeit der Korinther geprahlt: er hatte ihnen erzählt, dass die Korinther diese Sammlung schon seit einem Jahr vorbereiteten. Er wäre traurig, wenn ihn die Korinther wegen ihres Geizes im Stiche ließen und ihn vor den Brüdern in Makedonien mit Schande bedeckten.

Zwei Sätze aus der heutigen Lesung geben uns einen sehr praktischen Hinweis. Paulus schreibt (9,7): „Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat ...“. Almosen dürfen nicht gedankenlos gegeben werden oder abhängig von den Umständen oder Gefühlen; Almosen zu geben ist eine Form des Dienstes (9,1); es ist deshalb notwendig vorher zu überlegen was man geben kann oder geben sollte, damit wir das Geld, das wir für Gott verwalten, zum besten Nutzen einsetzen: wir sollen unsere Almosen in unserem Herzen vorbereiten. Wenn wir dann die Entscheidung getroffen haben, sollen wir ohne Bedauern, ja mit Freude geben, denn „Gott liebt einen fröhlichen Geber“ (9,7).

Hier zitiert Paulus aus dem Alten Testament. Er formt einen Text um, der davor schon bearbeitet worden war. Denn die Worte „Gott ehrt einen fröhlichen Geber“ finden sich in der Septuaginta (der griechischen Version der hebräischen Bibel) als Zusatz zum hebräischen Text von Vers 8, Kapitel 22 des Buchs der Sprüche. Eines der deuterokanonischen Bücher, Jesus Sirach, sagt: „Bei all deinen Gaben mach ein freundliches Gesicht, und froh weihe den Zehnten“ (Jes Sirach 35,8). Ob er nun aus dem Gedächtnis zitierte und ihm der genaue Text nicht präsent war oder ob er ihn bewusst verändern wollte, er schreibt jedenfalls, dass Gott ‚liebt‘, obwohl im Original steht Gott ‚ehrt‘.

Wir wollen uns nicht über diese Änderung aufregen, die eigentlich eine Verbesserung darstellt. Gott liebt die, die freudig geben, nicht nur wenn es um Almosen geht, sondern jedes Mal wenn wir Gott geben was uns teuer war, jedes Mal wenn wir um Seinetwillen eine schmerzliche Prüfung über uns ergehen lassen, jedes Mal wenn wir einer Versuchung widerstehen. Wir sollen also „nicht verdrossen und nicht unter Zwang“ (9,7) geben, sondern aus Zuneigung spontan und heiter.



A Monk of the Eastern Church, The Year of Grace of the Lord, A Spiritual and Liturgical Commentary on the Calender of the Orthodox Church, Crestwood N.Y. 1992, p. 18 G.W.

Das Gleichnis vom Sämänn zum 4. Lukas-Sonntag

Obwohl der Herr schon vorher gleichnishafte Bilder für Seine Lehren verwendet hat, wie jenes am Ende der Bergpredigt (Mt 7,24-27), nennt man doch gewöhnlich das Gleichnis vom Sämänn Sein Erstes.

Es erscheint in allen synoptischen Evangelien (Mt 13,3-13; Mk 4,1-20 und Lk 8,4-15). Die lukanische Version steht im Lektionar als Evangelium für den 4. Lukas-Sonntag. Der Grund, warum der Herr diese bestimmte Art zu Lehren benutzt, findet sich in allen drei Versionen, aber Seine Erklärung bei Matthäus ist detaillierter und erinnert an die Prophezeiung des Jesaias (6,9 f.), daß das auserwählte Volk nicht vorbereitet sei, Seine Lehren zu hören.

Das Gleichnis vom Sämänn ist sicher unter den bekanntesten. Hier folgt die Version des hl. Evangelisten Lukas 8,4-15:

Als die Leute aus allen Städten zusammenströmten und sich viele Menschen um ihn versammelten, erzählte er ihnen dieses Gleichnis: Ein Sämänn ging aufs Feld, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg; sie wurden zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte. Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen, und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

Dann erklärt der Herr den Jüngern die Bedeutung Seiner Gleichnisse:

Da sagte er: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen. Zu den anderen Menschen aber wird nur in Gleichnissen geredet; denn sie sollen sehen und doch nicht sehen, hören und doch nicht verstehen.

Und fährt dann mit der Deutung dieses Gleichnisses fort:

Auf den Weg ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, denen es aber der Teufel dann aus dem Herzen reißt, damit sie nicht glauben und nicht gerettet werden. Auf den Felsen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort freudig aufnehmen, wenn sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln: Eine Zeitlang glauben sie, doch in der Zeit der Prüfung werden sie abtrünnig. Unter die Dornen ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort zwar hören, dann aber weggehen und in den Sorgen, dem Reichtum und den Genüssen des Lebens ersticken, deren Frucht also nicht reift. Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und durch ihre Ausdauer Frucht bringen.



Die Erklärung des Herrn ist leicht zu verstehen und es braucht eigentlich keiner weiteren Erklärung. Andererseits ist sie in jeder Generation so weiterentwickelt worden, daß sie direkt auf die jeweiligen Zeitgenossen anwendbar war. Das ist gewiss nicht falsch, denn jede Generation hat seinen eigenen geistigen "Wegrand, Felsen und Dornen". Jedoch brauchen wir uns gar nicht so sehr auf unsere eigenen Fähigkeiten zur Interpretation verlassen, denn wir haben einen Reichtum an Erklärung und Auslegung bei den heiligen Vätern. Mit ihrer, ihnen von Gott gegebenen Einsicht in den Sinn der Heiligen Schrift haben sie nicht nur viele Fragen, die sich zu den Lehren des Herrn ergeben vorausgeahnt und beantwortet, sondern sie haben uns auch auf die wichtigen Stellen in den Prophezeiungen und in anderen Büchern der Bibel aufmerksam gemacht.

Der Hl. Kyrill von Alexandrien schreibt über die drei Arten von Menschen, die durch die drei Arten von Boden dargestellt werden, auf die der Same des Wortes fiel. Zu der ersten Art sagt er: "Kein heiliges oder göttliches Wort wird einkehren bei denen, die ein hartes und unnachgiebiges Herz haben, denn nur durch die Hilfe eines solche Wortes kann die erfreuliche Frucht der Tugend wachsen. Menschen solcher Art sind wie Wege, die von unreinen Geistern beschritten werden und vom Satan selbst, und sie werden nie heilige Frucht hervorbringen, denn ihre Herzen sind dürr und treulos." (Kommentar zum Lukas-Evangelium, Homilie 41)

Die zweite Art hat "eine Religion ohne Wurzel ...Wenn diese Art Menschen aus der Kirche kommen vergessen sie sofort die heilige Lehre, die sie dort gehört haben. Solange Christen in Frieden gelassen werden, werden sie an ihrem Glauben festhalten, aber sobald eine Verfolgung droht sind sie bereit zu fliehen um Sicherheit zu suchen."

Dieser heilige Vater beschwört uns zum Schluss, die zarten Triebe des Glaubens und Vertrauens, sobald sie aus dem Humus unseres Herzens und Verstandes sprießen, nicht durch die Sorgen der Welt zu ersticken. Wir dürfen uns nicht davon täuschen lassen und meinen, Dornen und neue Triebe könnten friedlich nebeneinander leben.

Der Hl. Johannes Chrysostomos verjagt jeden Zweifel, wenn er die drei Grundelemente des Gleichnisses festlegt: *„Unter dem Samen versteht Er nämlich Seine Lehren, unter dem Feld aber die Seelen der Menschen; der Sämann ist Er Selbst.“* (Zu Matthäus, Homilie 44)

Er beantwortet auch die Frage, warum der göttliche Sämann Seinen Samen auch dort sät, wo er keine Frucht bringt: *„Wie nämlich der Sämann keinen Unterschied macht unter dem Saatgrund, sondern einfach unterschiedslos den Samen ausstreut, so macht auch Jesus keinen Unterschied zwischen Reich und Arm, Gebildeten und Ungebildeten, Lauen und Eifrigen, Mannhaften und Feigen, sondern sprach zu allen.“*

Obwohl, wie der Herr den Jüngern sagt, es viele geben wird, die Gottes Wort nicht empfangen oder die es wieder verlieren, dürfen sie nicht zögern es allen zu bringen. Für einen gewöhnlichen Bauern wäre solch wahlloses „Säen“ wohl sinnlos, denn, um noch einmal mit dem Hl. Johannes Chrysostomos zu reden, *„ein Felsen wird ja doch nicht zum Erdreich werden und die Straße muss Straße bleiben, so gut wie die Dornen: Dornen. Auf geistigem Gebiet dagegen ist es nicht so. Da kann ein Felsen umgewandelt und zu fruchtbarem Erdreich gemacht werden, und ein Weg kann dem Gebrauch entzogen werden und nicht mehr jedem Vorübergehenden zugänglich sein und dafür zum fetten Ackerland werden; und die Dornen können beseitigt werden, damit der Same ruhig drauf gedeihe. Wäre das nicht möglich, so würde auch der Herr nicht säen.“*

In anderen Worten, jeder Mensch kann bekehrt werden.

Und so können wir eine wertvolle Lehre aus dem Gleichnis unseres Herrn ziehen: Es geziemt sich nicht dem, der Bote Gottes sein könnte, selbst zu entscheiden, wem er das Wort Gottes bringt oder vorenthält, wen er als zu hartherzig oder in Sünde verstrickt beurteilt, als zu leichtfertig oder unset, zu beschäftigt mit anderen Dingen oder zu versunken in Vergnügen und Luxus. Das Evangelium ist für jeden und die Evangelien und die Geschichte des Christentums bieten viele Beispiele der Bekehrung aller drei Arten von Menschen. Es obliegt uns allen, die wir versuchen Christus zu folgen, den Boden unserer Seele zu jäten; denen zu widerstehen, die unseren Glauben verurteilen oder lächerlich machen; die Erfahrung der Heiligen Ernst zu nehmen, die uns Vorbild sind in der Vertiefung unseres Glaubens durch Gebet, Fasten und gute Werke; und überzeugt zu sein, daß es unmöglich ist ein Doppelleben im Dienst an Gott und an den Götzen dieser Welt zu führen. Dann können auch wir als Menschen bezeichnet werden, die Frucht bringen. 

Archbishop Dmitri, *The Parables, Biblical, Patristic and Liturgical Interpretation*, St Vladimir's Seminary Press, New York 1996; Übers. G. Wolf; die Zitate aus der 44. Homilie des Johannes Chrysostomos sind der ‚Bibliothek der Kirchenväter‘ entnommen.

Gottes Fürsorge für die Besessenen (Lk 8,26-39)

Hl. Johannes Chrysostomos zum 6. Lk-S. am 26. Okt.

Die Besessenen wurden nicht sichtbar gepeinigt, doch vom Sturm heftiger gepeitscht als der See, mit Stacheln und Feuer gemartert und erlitten beim bloßen Erscheinen des Herrn unerträgliche Schmerzen. Da niemand es wagte, sie zu Christus zu führen, kommt er selbst zu ihnen. ... Die Dämonen dachten, ihnen stünde bereits die (ewige) Strafe bevor, und sie fürchteten sich, als würden sie schon dem Strafgericht übergeben. Wenn die Überlieferung des Lukas nur einen Besessenen erwähnt, Matthäus aber zwei, bedeutet das keinen Widerspruch ..., sondern nur eine Verschiedenheit in der Erzählung. Meiner Ansicht nach wollte Lukas nur den schlimmsten von beiden erwähnen. Deshalb erzählt er mehr tragische Einzelheiten von diesem Ereignis, z.B. dass der Besessene die Fesseln und Bande zerrissen habe und in der Wüste umhergeirrt sei. Markus berichtet noch, er habe sich selbst mit Steinen geschlagen. ... Doch sie, die man nicht einmal mit eisernen Ketten festhalten konnte, kamen gebunden herbei; sie, die die Gebirge durchstreiften, stiegen in die Ebene hinab; sie, die anderen das Vorübergehen verwehrten, blieben stehen beim Anblick dessen, der ihnen den Weg versperrte!

Warum aber hielten sie sich so gerne in den Grabhöhlen auf? – Weil sie vielen Menschen einen verderblichen Glauben beibringen wollten, z.B. dass die Seelen der Abgeschiedenen zu Dämonen werden, woran man nicht einmal auch nur einen Gedanken verschwenden sollte. ... Das ist nur Geschwätz trunkenen alter Weiber und kleiner Kinder Schreckgespenst. Eine Seele, vom Leib getrennt, kann auf Erden nicht weiter herumirren; denn *»die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand«* (Weish 3,1). Wenn die Seelen der Gerechten dort sind, dann auch die der Kinder; denn sie sind ja noch nicht verdorben. ... Dass auch die Seelen der Sünder nicht auf Erden verweilen dürfen, kann man am reichen Prasser ersehen, der um diese Gunst gebeten hatte, sie aber nicht erlangte. Wäre es möglich gewesen, wäre er sicher gekommen und hätte (seinen Brüdern) vermeldet, wie es ihm ergehe (vgl. Lk 16,19-31). Daraus ist ersichtlich, daß die Seelen nach dem Scheiden von hier an einen Ort gebracht werden, wo sie nicht mehr die Möglichkeit haben wiederzukehren und wo sie jenen furchtbaren Gerichtstag erwarten.

Wenn jemand fragen sollte, warum Christus den Dämonen die Gunst erwies, in die Schweineherde zu fahren und sich zu entfernen, möchte ich antworten, dass er es nicht aus Zuneigung zu ihnen tat, sondern weil er viele andere Absichten damit verband: Erstens, um denen, die von den schrecklichen Tyrannen befreit worden waren, zu zeigen, dass die Dämonen ihnen sehr viel Pein zugefügt hatten; zweitens sollten alle erfahren, dass die Dämonen sich

nicht einmal an Schweine heranwagen, wenn er es ihnen nicht gestattet; drittens, dass sie ihnen noch Schlimmeres zugefügt hätten als den Schweinen, hätte Gottes große Vorsehung sie nicht auch im Unglück begleitet. Jedem ist ja klar, dass die Dämonen uns mehr als die vernunftlosen Tiere hassen. Wenn sie nicht einmal die Schweine verschonten, sondern sie alle in einem Augenblick (in den See) hinabstürzten, hätten sie dies viel lieber noch den Menschen angetan, die sie in ihrer Gewalt hatten und die sie in der Wüste hin und her jagten, wenn nicht auch über diese Gewalttat Gottes große Fürsorge gewacht hätte, die sie zügelte und eine schlimmere Bedrohung verhinderte. Das macht deutlich, daß es niemanden gibt, der sich nicht der Vorsehung Gottes erfreut. ... Über diese Klarstellung hinaus erfahren wir auch noch etwas anderes: Gottes Fürsorge gilt nicht nur der Gemeinschaft aller Menschen, sondern auch jedem einzelnen. Das hat der Herr den Jüngern bezeugt mit den Worten: »Bei euch sind sogar die Haare auf dem Haupt gezählt« (Mt 10,30). Das kann man klar an den Besessenen ersehen, die die Dämonen längst erwürgt hätten, würden sie sich nicht des besonderen Schutzes des Himmels erfreut haben. Deshalb auch hat Christus den Dämonen erlaubt, in die Schweineherde zu fahren, damit die Bewohner jener Gegend seine Macht kennenlernten. ... Seine Macht wurde laut verkündet, und die Bosheit der Dämonen, von denen er die Besessenen befreit hatte, wurde noch deutlicher, da sie nicht einmal imstande sind, Herrschaft über die Schweine auszuüben, wenn Gott, der Herr aller Dinge, es nicht gestattet.

Wollte jemand diese Erzählung im übertragenen Sinn verstehen, steht dem nichts entgegen. Meine Erklärung ist historischer Art; doch soll man auch klar wissen, dass Menschen, die nach Art von Schweinen leben, sehr leicht von der Macht der Dämonen zu überwinden sind. Da es aber Menschen sind, denen das zustoßen kann, können sie oftmals auch als Sieger aus dem Kampf hervorgehen. Sind sie aber ganz und gar Schweine geworden, werden sie nicht nur von den Dämonen beherrscht, sondern von ihnen auch ins Verderben gestürzt. Andererseits darf niemand meinen, der Vorgang sei nur als ein Bild zu verstehen, vielmehr möge jeder fest davon überzeugt sein, dass die Dämonen wirklich ausgetrieben wurden; aus dem Tod der Schweine geht das ja klar hervor.

Beachte nach der Machttat des Herrn auch seine Sanftmut. Da die Bewohner der Gegend ihn trotz einer solchen Wohltat fortschickten, weigerte er sich nicht, sondern ging fort und verließ die Leute, die sich selbst seiner Lehre für unwürdig erklärten; ihnen ließ er als Lehrer jene, die er von den Dämonen befreit hatte, und die Schweinehirten, damit sie von ihnen erführen, was geschehen war. ... Solche Besessenheit kann man auch heute noch beobachten, nämlich dass viele Menschen in den Grabhöhlen von Dämonen beherrscht werden; nichts kann sie von ihrer Raserei abhalten, weder Eisen noch Fesseln

noch zahlreiche Menschen, weder Mahnung noch Warnung, weder Furcht noch Drohung noch etwas anderes dieser Art. Wenn jemand unzüchtig ist und nach jedem Leibe giert, unterscheidet er sich nicht von jemandem, der in der Gewalt von Dämonen ist. Nackt wie ein Besessener läuft er herum, zwar mit Kleidern bedeckt, doch der wahren Kleidung beraubt und der Ehre, die er besaß, entledigt. Nicht mit Steinen schlägt er sich, wohl aber mit Sünden, die schlimmer sind als viele Steine. Wer kann einem solchen Menschen Fesseln anlegen? Wer Einhalt gebieten einem unzuchtigen und rasenden Menschen, der niemals bei sich bleibt, sondern immer sich an Grabhöhlen aufhält? Derartige Grabhöhlen sind nämlich die Behausungen der Huren, voll von mächtigem Gestank und großer Fäulnis. – Und der Geldgierige? Ist er nicht ebenso? Wer könnte ihn in Fesseln legen? Gibt es nicht für ihn Drohungen und Warnungen tagtäglich, nicht Mahnungen und Ratschläge? Alle diese Bande zerreißt er. Und käme jemand und wollte ihn befreien, würde er ihn beschwören, es nicht zu tun, und würde meinen, es sei die größte Folter für ihn, nicht unter der Folter (der Geldgier) zu stehen. Gibt es wohl etwas Elenderes (als einen Geldgierigen)? Jener Dämon (im Evangelium) ist, wenn er die Menschen auch verachtete, doch dem Befehl Christi gewichen und verließ sofort den Leib; dieser Dämon aber weicht nicht einmal dem Befehl. Sieh nur, jeden Tag hört er, wie der Herr sagt: »Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon« (Mt 6,24) und wie er mit der Hölle droht und mit schrecklichsten Strafen; doch er gehorcht nicht. Nicht weil er mächtiger ist als Christus, sondern weil Christus uns nicht gegen unseren Willen zur Einsicht bringen will. Deshalb leben solche Menschen gleichsam in einer Wüste, auch wenn sie sich mitten in der Stadt aufhalten. Wer wollte, wenn er Vernunft besitzt, mit solchen Menschen Gemeinschaft pflegen? Ich jedenfalls möchte es lieber auf mich nehmen, bei unzähligen Dämonen zu wohnen, als bei einem einzigen Menschen, der an dieser Krankheit erkrankt ist. ... Alle wissen ja, dass die, welche von dieser Krankheit befallen sind, missmutig sind über ihre alten Eltern und sogar das, was allen Menschen süß und lieb ist, nämlich Kinder zu haben, lästig und unangenehm finden. Viele genießen aus diesem Grund die Kinderlosigkeit und haben die Natur verstümmelt, nicht dadurch, dass sie die schon geborenen Kinder umbrachten, sondern dadurch, dass sie ihr Entstehen gar nicht erst zuließen. Wundert euch nicht, wenn wir den Geldgierigen in dieser Weise gezeichnet haben (er ist noch viel schlechter als diese Schilderung aufzeigt); überlegen wir vielmehr, wie wir ihn von dem Dämon befreien können. 

Johannes Chrysostomos, 28. Homilie zum Matthäus-Evangelium, 2-5; PG.57,352 –357 in: Heiser, Jesus Christus, Das Licht aus der Höhe, St. Ottilien 1998, S. 333 ff.

Heiligen- und Festkalender für den Monat Oktober

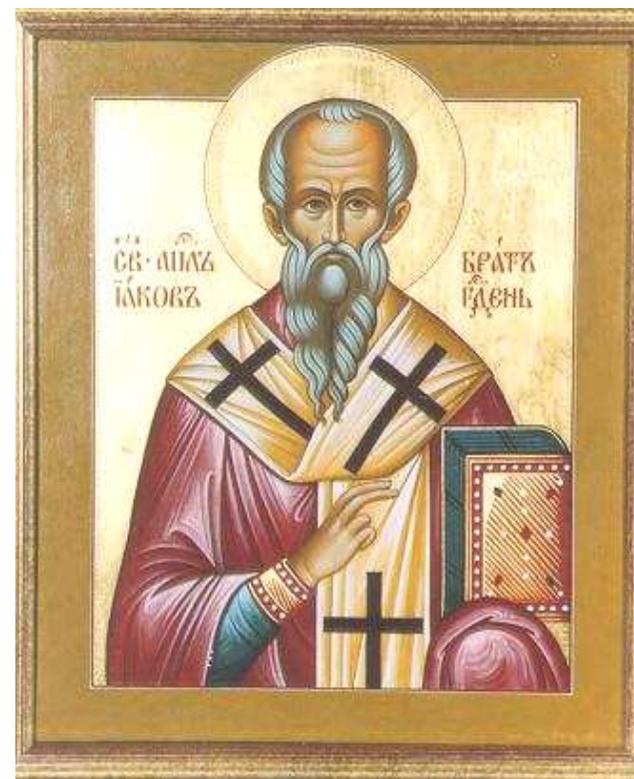
- Mi. 1. Okt.: Gedächtnis des hl. Apostels Ananias, einer der Siebzig, unseres frommen Vaters Romanós des Meloden und des ehrwürdigen Bischofs Remigius von Reims (+ 533)
- Do. 2. Okt.: **Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Kyprian**, Bischofs von Antiocheia (+ 258), der hl. Justina und des hl. und gottgeweihten Theophilos
- Fr. 3. Okt.: Gedächtnis des hl. Martyrerbischofs Dionysios des Areopagiten, Bischofs von Athen, des hl. Eleutherius Rusticus und des hl. Abtes Gerhard von Brogne (+ 959); (Tag der deutschen Einheit)
- Sa. 4. Okt.: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Hierótheos, Bischofs von Athen und des hl. Königs Edwin von England (+ 633)
- So. † 5. **Okt.: 2. Lukas-Sonntag**
Gedächtnis der hl. Martyrerin Charitine, des hl. Bischofs Johannes und des Hl. Eudokimos
- Mo. 6. Okt.: **Gedächtnis des hl. ruhmreichen Apostels Thomas**
- Di. 7. Okt.: **Gedächtnis der hll. Martyrer Sergius und Bacchus**, des Hl. Polychronios und des hl. Martyrerbischofs Severin von Köln (+ 400)
- Mi. 8. Okt.: Gedächtnis unserer frommen Mutter Pelagia und der hl. Martyrerin Taisia
- Do. 9. Okt.: Gedächtnis des hl. Apostels Jakobus d.Ä., des Sohnes des Alphäus und des hl. Bischofs Arnold von Metz (+ 600)
- Fr. 10. Okt.: Gedächtnis der hll. Martyrer Eulámpios und Eulampía, des Hl. Theophilos und der hll. Martyrer Gereon von Köln (+ 304) und Viktor von Xanten (3. Jh.)
- Sa. 11. Okt.: **Gedächtnis des hl. Philippus**, einer der Sieben Diakone, und unseres frommen Vaters Nektarios, Erzbischofs von Konstantinopel sowie des Hl. Theophanes, des Bekenner, Bischofs von Nikäa, des Dichters und Gezeichneten (Graptos) sowie des hl. Erzbischofs Bruno von Köln (+ 965)
- So. † 12. **Okt.: 4. Lukas-Sonntag, der Hl. Väter des 7. Ökumenischen Konzils**
Gedächtnis der hll. Martyrer Próbos, Tárachos und Andrónikos (unter Diokletian) sowie des hl. Martyrerbischofs Maximilian von Lorch (+284)
- Mo. 13. Okt.: Gedächtnis der hll. Martyrer Karpos, Papylos und Agathonike (unter Decius 249-251)
- Di. 14. Okt.: Gedächtnis unserer frommen Väter Nazarios, Gervasios und Kosmas, des Hymnendichters sowie unseres Vaters unter den Heiligen Burkhard, des ersten Bischofs von Würzburg (+ 754)
- Mi. 15. Okt.: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Lukian und der Hl. Euthymios und Savinos

- Do. 16. Okt.: Ged. der hl. Martyrer Longinus des Centurio und seiner beiden Heerführer sowie des hl. Abtes Gallus und seiner Gefährten (+ 641)
- Fr. 17. Okt.: Gedächtnis des hl. Propheten Hosea und des hl. Martyrer-Asketen Andreas in Krisis
- Sa. 18. Okt.: **Gedächtnis des hl. Apostels und Evangelisten Lukas**
- So. † 19. **Okt.: 3. Lukas-Sonntag**, Gedächtnis des hl. Propheten Joel, der hl. Kleopatra und der hl. Martyrer-Äbtissin Laura von Cordoba (+864)
- Mo. 20. Okt.: **Gedächtnis des hl. Martyrers Artemios**, des Hl. Gerasimos von Kephallenia, des Hl. Wendelin, Einsiedlers von Trier (+ 617) und des hl. Bischofs Vitalis von Salzburg (+ 730)
- Di. 21. Okt.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Hilarion des Großen, Abtes auf Zypern (+ ca. 372), des hl. Christodulos sowie der hll. Martyrer Ursula, Clementine (+304) und Klara von Köln (+ 453)
- Mi. 22. Okt.: Gedächtnis des hl. Averkios, Bischofs von Hierapolis, des Wundertäters (+ um 200), der hl. Sieben Knaben zu Ephesos und der hl. Martyrerin Cordula (4. Jh.) und des hl. Einsiedlers Ingbert (7. Jh.)
- Do. 23. Okt.: **Ged. des hl. Martyrerbischofs und Apostels Jakobus d.J.**, des Herrenbruders und 1. Bischofs von Jerusalem, sowie des Hl. Ignatios von Kon/pel und des hl. Martyrerbischofs Severin von Köln (+ 400)
- Fr. 24. Okt.: Gedächtnis des hl. Großmartyrers Arethas und seiner Gefährtin Sebastiana
- Sa. 25. Okt.: Gedächtnis der hll. Martyrer und Notare Markianós und Martyrios sowie der hl. Tabitha von Joppe
- So. † 26. **Okt.: 6. Lukas-Sonntag** (Ende der Sommerzeit)
Gedächtnis des hl. Großmartyrers Dimitrios, des Myronfließenden und des hl. Bischofs Bernward von Hildesheim (+ 1022)
- Mo. 27. Okt.: Ged. des hl. Martyrers Nestor, und der Prokla, der Frau des Pilatus
- Di. 28. Okt.: **Fest Mariä Schutz, Ἡ εὐχαριστήριος ἑορτὴ τῆς ἁγίας Σκέπης τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου**, des Hl. Stephanos des Sabbaiten, der hl. Martyrerin Eunike, des hl. Königs Alfred von England (+ 899)
- Mi. 29. Okt.: Gedächtnis der hl. Martyrerin Anastasia, der Römerin und unseres frommen Vaters Avrámios
- Do. 30. Okt.: Ged. der hll. Martyrer Zinóvios und seiner Schwester Zinovia (unter Diokletian) und des hl. Apostels Kleopas und des Hl. Therapon
- Fr. 31. Okt.: Ged. der hll. Apostel Stáchys, Apelles, Amplías, Urbánus, Aristóbulos und Nárkissos von den 70, des hl. Bi. Wolfgang von Regensburg (+ 994)

✚ strenges Fasten 🐟 Fisch erlaubt 🍷 Wein und Öl erlaubt
 🥛 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt 📅 kein Fasttag

Lesungen für Oktober

Apostellesung		Evangelium
1.	Okt. Apg 9, 10-19	Lk 5,33-39
2.	Okt. 1Tim 1,12-17	Lk 6,12-19
3.	Okt. Apg 17,16-34 (Tag der dt. Einheit)	Lk 6,17-23
4.	Okt. 1Kor 10,23-28	Lk 5,17-26
2. Lukas-Sonntag		7. Ton, AE V
5.	Okt. 2Kor 6,1-10	Lk 6,31-36
6.	Okt. 1Kor 4,9-16	Joh 20,19-31
7.	Okt. Eph 2,19-3,7	Lk 6,37-45
8.	Okt. Eph 3,8-21	Lk 6,46-7,1
9.	Okt. 1Kor 4,9-16	Mt 9,36-10,8
10.	Okt. Eph 4,17-25	Lk 7,31-35
11.	Okt. Apg 8,26-39	Lk 5,27-32
4. Lukas-Sonntag		8. Ton, AE VI
12.	Okt. Tit 3,8-15	Lk 8,4b-15
13.	Okt. Eph 4,25-32	Lk 7,36-50
14.	Okt. Eph 5,20-25	Lk 8,1-3
15.	Okt. Eph 5,25-33	Lk 8,22-25
16.	Okt. Eph 5,33-6,9	Mt 27,33-54
17.	Okt. Hebr 11,33-12,2	Lk 9,12-18
18.	Okt. Kol 4,5-11.14-18	Lk 10,16-21
3. Lukas-Sonntag		1. Ton, AE VII
19.	Okt. 2Kor 9,6-11	Lk 7,11-16
20.	Okt. Phil 1,1-7	Lk 9,18-22
21.	Okt. 2Kor 9,6-11	Lk 9,23-27
22.	Okt. Phil 1,12-20	Lk 9,44-50
23.	Okt. Gal 1,11-19	Mt 13,54-58, od. Mk 6,1-7
24.	Okt. Phil 1,27-2,4	Lk 10,1-15
25.	Okt. 1Kor 15,58-16,3	Lk 7,1-10
6. Lukas-Sonntag		2. Ton, AE VIII
26.	Okt. 2Tim 2,1-10 (Ende der Sommerzeit)	Lk 8,26-39
27.	Okt. Phil 2,12-15	Lk 10,22-24
Fest Mariä Schutz		
28.	Okt. Hebr 9,1-7	Lk 10,38-42.11,27-28
29.	Okt. Phil 2,24-30	Lk 11,9-13
30.	Okt. Phil 3,1-8	Lk 11,14-23
31.	Okt. Phil 3,8-19	Lk 11,23-26



**Zum Gedächtnis des Hl. Jakobus des Herrenbruders
und ersten Bischofs von Jerusalem
am 23. Oktober**

Da er von ferne voraussah deinen Wandel, Jakobus,
trat mit dir in Verwandtschaft als Bruder
Christus, der Menschenliebende, in weiser Voraussicht.
Er erwählte dich zum Priester und Erzhirten von Jerusalem
und zum Vollzieher der unsagbaren Mysterien.
Ihn aber flehe jetzt an, dass unsere Seelen Errettung finden.

Prosomeion aus der Vesper

